

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik und „Euthanasie“ am Beispiel der Evangelischen Kirche und Diakonie 1945 bis 1970

Uwe Kaminsky

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik



Otmar Freiherr von Verschuer (1896-1969)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

S. Fischer

Richard Kaufmann
Die Menschenmacher
Die Zukunft
des Menschen
in einer biologisch
gesteuerten Welt



Fischer Paperbacks

bringen wichtige ältere und neue Werke der Literatur und der Wissenschaft, der Geschichte und der Zeitgeschichte.

Richard Kaufmann
Die Menschenmacher

Thema dieses Buches sind die problematischen Zukunftsaussichten, der Menschheit im Zeichen einer technischen Hochzivilisation, die durch ihre innere Dynamik zum Fortschritt um jeden Preis verurteilt zu sein scheint. Nicht länger genügt es, den erreichten Stand der Naturbeherrschung lediglich zu sichern und sich gegen katastrophale Eventualitäten wie einen Atomkrieg abzusichern; vielmehr zwingt das wissenschaftlich-technische Machtpotential die im Schutze ihrer Errungenschaften rapid sich vermehrende Erdbevölkerung dazu, ihre eigene biologische Zukunft einer Planung und Programmierung zu unterwerfen, die, was in hundert Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird, in das gegenwärtige Kalkül einbezieht. Dabei sieht sich die Forschung in erster Linie vor das Problem gestellt, wie das Lebewesen Mensch der Gefahr einer allmählichen Degeneration und Rückbildung eben jener Eigenschaften und produktiven Anlagen begegnen kann, die es zur Vollbringung technischer und kultureller Höchstleistungen in der Vergangenheit befähigt haben. Mit den Worten des englischen Biologen Sir Julian Huxley: »Im modernen Menschen beginnt die Richtung der genetischen Entwicklung das Vorzeichen zu ändern, vom Positiven zum Negativen, vom Fortschritt zum Rückschritt: Es muß uns gelingen, diese Entwicklung wieder auf den uralten Kurs einer positiven Verbesserung zu bringen.« Utopisch und realistisch, umstürzend und folgerichtig zugleich sind die Vorschläge und Erwägungen, mit denen Gelehrte von internationalem Rang und Ansehen, Ärzte und Biologen, auf die schockierende These vom schleichenden genetischen Verfall der Menschheit antworten. Sie reichen von gesteuerter Erbaulesse durch kollektive künstliche Befruchtung über Versuche der Manipulation und systematischen Veränderung der menschlichen Erbsubstanz bis zu der vorerst noch vagen Erwartung, daß es eines Tages möglich sein werde, das Imperfektum Mensch durch toto genere verschiedene, künstlich entwickelte Gebilde zu ersetzen. Das vorliegende Buch unterzieht den angedeuteten Fragenkomplex einer sachlichen Kritik, beschäftigt sich mit den problematischen Aspekten und versucht, die Konsequenzen eugenischer Maßnahmen für den überlieferten Begriff des Menschen zu erläutern.

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

„Eugenischer Arbeitskreis“ der Diakonie
(1959-1968)

Bezieht sich auf Vorgängerausschuss:
„Ständiger Ausschuss für Fragen der
Rassenhygiene und Rassenpflege“ (1931-
1938)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Kaiser | Kaminsky
(Hrsg.)

Im „Fachausschuss für Eugenik“ (ab 1934 „Ständiger Ausschuss für Rassenhygiene und Rassenpflege“) des Central-Ausschusses für Innere Mission wurde in den Jahren 1931 bis 1938 stellvertretend für die Evangelische Kirche über die Themen Eugenik, Sterilisation, Schwangerschaftsabbruch und „Euthanasie“ diskutiert. 130 Theologen, Mediziner, Juristen und Juristinnen, Fürsorger und Fürsorgerinnen aus fast allen evangelischen Landeskirchen, diakonischen Einrichtungen und Verbänden besprachen Fragen der Sexualität, der Fürsorge, den Beginn des Lebens oder den Umgang mit zwangssterilisierten Menschen – Komplexe, die bis zur Gegenwart von großer gesellschaftlicher Bedeutung sind. Die hier vollständig und kommentiert vorliegenden Wortprotokolle sind insgesamt eine einmalige Quelle über den Meinungsbildungsprozess zu diesen Themen am Ende der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus.

Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte
Band 37



Biologiepolitik
und
Evangelische
Kirche

Biologiepolitik und Evangelische Kirche

Die Protokolle des „Ständigen Ausschusses
für Rassenhygiene und Rassenpflege“
der Inneren Mission 1931–1938

Herausgegeben von
Jochen-Christoph Kaiser und Uwe Kaminsky

ISSN 1868-047X
ISBN 978-3-7395-1543-4



v|rg

Verlag für Regionalgeschichte

Einladung zur ersten
Arbeitstagung der
„Fachkonferenz für
Eugenik“ 18.-20. Mai 1931
in Treysa

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Hans Harmsen (1899-1989)

Studium der Medizin und Nationalökonomie in Berlin, Marburg und München, Promotion 1924 (Dr. med.) in Berlin und 1927 (Dr. phil.) in Marburg, 1939 Habilitation (Thema: "Gesundheitssicherung und Gesundheitsfürsorge für die weiblichen Krankenpflegekräfte") für Medizin 1939 Berlin, seit 1926 Geschäftsführer des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes, 1928 Leiter der Abt. Gesundheitsfürsorge beim Centralausschuß für IM, seit 1.10.1937 ltd. Arzt der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, 1946 Prof. für Allgemeine Sozialhygiene und Leiter der Hamburger Akademie für Staatsmedizin, 1952 Mitbegründer und Präsident von Pro Familia; Gründungsmitglied und später Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft, Präsident und Ehrenvorsitzender der Barlachgesellschaft, 1962 Präsident der Deutschen Nansen-Gesellschaft, 1970 Großes Bundesverdienstkreuz



Leiter des Eugenischen Ausschusses (seit 1934 „Ständiger Ausschuss für Rassenhygiene und Rassenpflege“) der Inneren Mission 1931 bis 1938



Adolf Nell



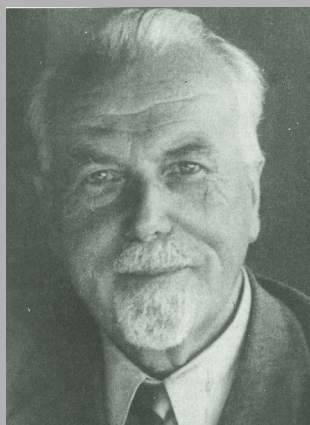
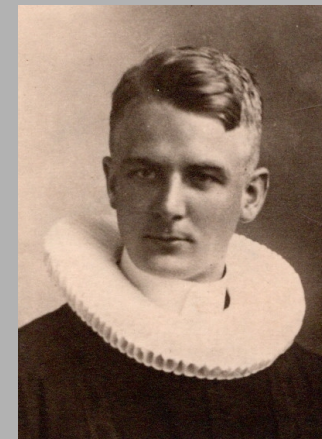
Hans Harmsen



Karl Themel, Horst Schirmacher



Friedrich v. Bodelschwingh Friedrich Lensch



Alfred Fritz



Walter Künneht



Friedrich Happich



Hermine Bäcker



Alfred Depuhl



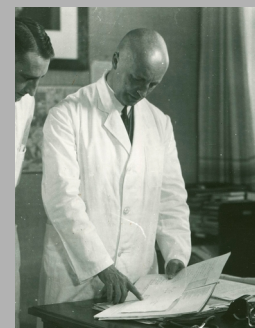
Ina Hundinger



Ilse Szagunn



Oskar Söhngen



Werner Villinger



Domprediger Dr. Fichtner.

Horst Fichtner

Friedrich Behr (Marienstift Arnstadt) 1933 im „Ständigen Ausschuss...1933“:

„Die rassenhygienische Propaganda hat sich in der S.A. sehr peinlich ausgewirkt. Wir haben im Thüringer Wald zum großen Teil Leute, die sich angegriffen fühlen. Die Solidarität scheint gefährdet. Ich bin nicht Freund der Rassenhygiene. Die Vorbereitung auf das Gesetz muß geschaffen werden, aber die Art ist bedenklich. Es ist durchaus Aufgabe der Kirche und Inneren Mission, daß sie der Bewegung hilft. Wenn sie das in loyaler Weise tut, dann wird das, glaube ich, nicht vergeblich sein. Wir in Thüringen haben sehr schwer darunter zu leiden. Wir haben in kurzen Presseartikeln Tag um Tag die ganze thüringische Presse bedient, nicht gegen, sondern für Rassenhygiene. Damit die Presse uns nichts wegnehmen konnte, haben wir es in Matern geliefert. Ein Viertel hat es abgelehnt. Der Erfolg war gut. Die Artikel von der anderen Seite sind bedeutend vorsichtiger geworden. Wir haben in Thüringen das erste Rasseamt bekommen.“

Der Umgang mit der Sterilisationsfrage nach 1945

Weitergeltung des Gesetzes in den westlichen Besatzungszonen
Aufhebung als „nazistisches“ Gesetz in SBZ und in Bayern; z.T. Verfolgung der Chirurgen

Aber Angleichung des Umgangs: Zwang zur Sterilisation als politischer Missbrauch, aber Sterilisationsidee und -praxis als richtig:
Auch in anderen Staaten existieren Regelungen zur Sterilisation bei vermeintlicher „Minderwertigkeit“

Innere Mission: „Schwert zur Hilfe“ (Wenzel 1947)
Stellungnahme zur Sterilisation 1951: Ablehnung der eugenischen Begründung (u.a. Hans March)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Hans March

March, Hans, Dr. med.(geb. 1895)

Studium der Medizin in Marburg und Berlin,

1921 med. Staatsexamen in Berlin, 1922

Approbation, 1923 Assistent an der

Universitätsnervenklinik in Greifswald, 1926

Nervenärztliche Praxis in Berlin, Ausbildung

am Berliner Psychoanalytischen Institut, 1930

Leiter der Eheberatungsstelle der Evangelischen

Frauenverbände Charlottenburg, 1934 bis 1937

Leiter der neurologisch-psychiatrischen

Abteilung des Beobachtungskrankenhauses des

Verbandes der Krankenkassen;

1950 Chefarzt der Neurologischen Abteilung

des Krankenhauses Westend in Berlin-

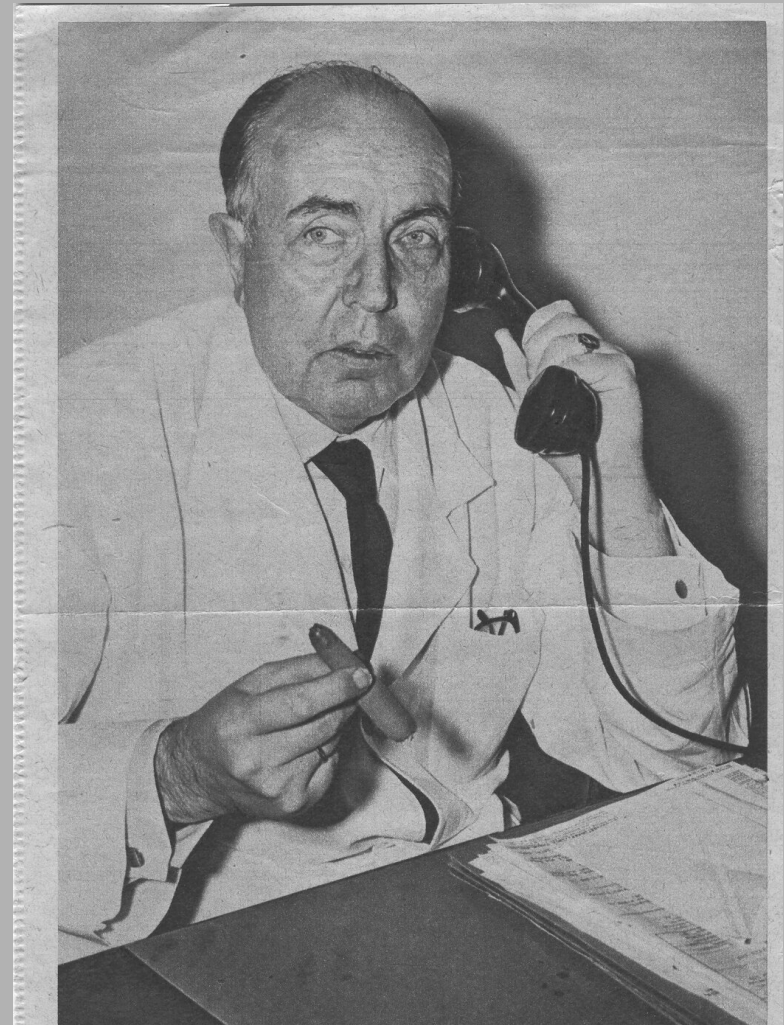
Charlottenburg (zugleich bis 1950 Leiter des

Gesundheitsamts Charlottenburg), 1936

Mitglied der Deutschen Psychoanalytischen

Gesellschaft, nach 1945 Gutachter in

Wiedergutmachungsverfahren



Irren ist menschlich – im Falle der Luise Tzschoplik ist Dr. March, der Amtsarzt von Charlottenburg, einem Irrtum erlegen, wie das Gericht sagte. Wer schützt nun einen so tüchtigen und bekannten Arzt wie Dr. March (außer seinem Amt bei der Stadt ist er Chefarzt der Neurologischen Abteilung des Krankenhauses am Ernst-Reuter-Platz) vor den Folgen eines Irrtums, der das Leben eines Menschen zerstören kann? Hier muß die richterliche Mitwirkung bei der Einweisung eines Patienten in eine Heilanstalt gefordert werden. FOTOS: ANNELIESE SCHULZ

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Ablehnung einer Entschädigung von Zwangssterilisierten

„Eine derartige monetäre Abgeltung der psychischen Folgen, die sich bei einem materiell gar nicht messbaren Verlust, wie dem Verlust der Zeugungsfähigkeit, vielleicht eingestellt haben, würde moralisch höchst bedenklich sein. Sie würde auch im Hinblick auf die seelischen Beeinträchtigungen, die als Folge anderer Ereignisse eingetreten seien, wie etwa die immer noch nachwirkenden seelischen Erschütterungen, welche die in den Bombennächten der Kriegszeit ausgestandenen Ängste, besonders bei damals alleinstehenden Frauen und Müttern, verursacht haben, Beeinträchtigungen, die auch nicht mit Geld aufgewogen worden sind und sich in Geld auch nicht aufwiegen lassen, gar nicht zu verantworten sein. Alle Verluste immaterieller Güter immer durch Geld ausgleichen zu wollen, sei nichts anderes als die Bekundung einer rein materialistischen Seinsbetrachtung.“

Fernschreiben von Min.Dir. Wolff, Bad Homburg an Präs. des Diakonischen Werkes
Münchmeyer (20.10.1960)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Personen im „Eugenischen Arbeitskreis“

- Sozialisation im NS (u.a. Joachim Fischer)
- personelle Kontinuität bei manchen Teilnehmern (u.a. Schlaich)
- Verstrickung in NS-Verbrechen (v. Verschuer, Loeffler...)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Fischer, Joachim, Dr. med. (1913-1978)

Studium der Medizin,

1939 med. Staatsexamen, 1942 Tätigkeit

im öffentlichen Gesundheitsdienst in

Lippe (Detmold),

1957 Leiter der Abteilung

Gesundheitsfürsorge bei Innerer Mission

und Hilfswerk der EKD (ab 1964

"beratender Sozialhygieniker" des DW),

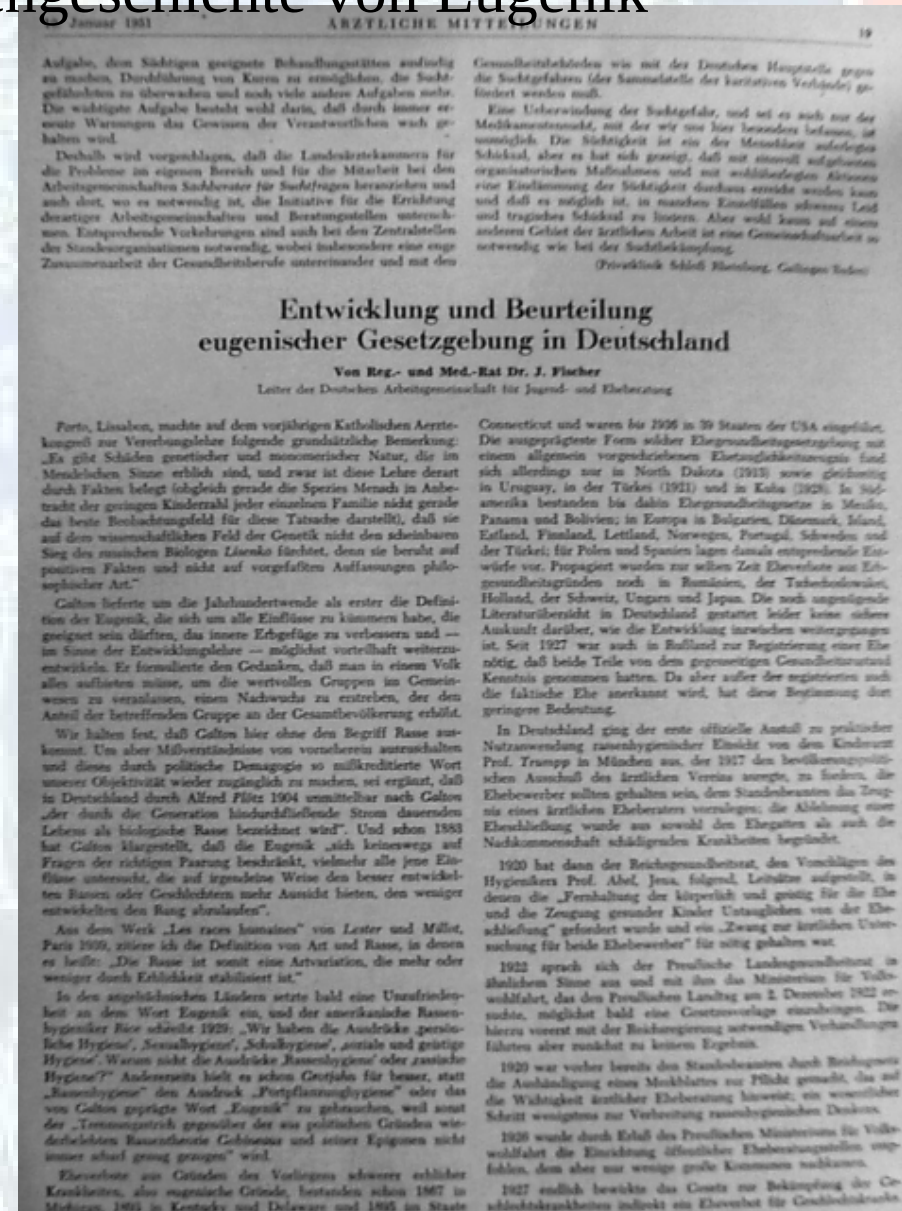
1968 Eheberater bei der Badischen

Landeskirche, 1968-1969

Bereitschaftsarzt in Radolfzell;

1959 - 1968 Leiter des Eugenischen

Arbeitskreises der Diakonie



„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

March, Hans, Dr. med.(geb. 1895)

Studium der Medizin in Marburg und Berlin,

1921 med. Staatsexamen in Berlin, 1922

Approbation, 1923 Assistent an der

Universitätsnervenklinik in Greifswald, 1926

Nervenärztliche Praxis in Berlin, Ausbildung

am Berliner Psychoanalytischen Institut, 1930

Leiter der Eheberatungsstelle der Evangelischen

Frauenverbände Charlottenburg, 1934 bis 1937

Leiter der neurologisch-psychiatrischen

Abteilung des Beobachtungskrankenhauses des

Verbandes der Krankenkassen;

1950 Chefarzt der Neurologischen Abteilung

des Krankenhauses Westend in Berlin-

Charlottenburg (zugleich bis 1950 Leiter des

Gesundheitsamts Charlottenburg), 1936

Mitglied der Deutschen Psychoanalytischen

Gesellschaft, nach 1945 Gutachter in

Wiedergutmachungsverfahren

Berlin - Grunewald, den 26.6.51.

THESEN DES MEDIZINERKREISES
ZUR FRAGE DER STERILISIERUNG
Dr. March.

1.) Die Frage nach der Rechtfertigung der Sterilisierung gehört zu den zahlreichen Grenzproblemen der Medizin, die niemals eine letztlich verbindliche Beantwortung einseitig auf Grund von noch so exakten erbbiologischen Erkenntnissen oder ärztlicher Technik zulassen. Vielmehr stehen in ihr ernsteste und schwerwiegendste weltanschauliche Fragen zur Debatte. (Ich nenne aus der Vielzahl nur die eine Frage: unter welchem Wertaspekt kann man überhaupt von „lebenswerten Leben“ sprechen? Haben nicht von einem höheren Gesichtspunkt aus Leidenszustände und Krankheiten auch einen lebensimmanenten Sinn und möglicherweise überpersönlichen Wert?)

Aus den obigen Grunde fühlt sich auch die evangelische Kirche dazu gerufen, zur Frage der Sterilisierung Stellung zu nehmen und nach einem klaren, wegweisenden Wort zu suchen.

Der Arzt ist mit ihr vorz. eine Besinnung auf seine Grenzen und sein Ethos gestellt.

Die Tatsache, dass es hier zentral um weltanschauliche Fragen geht, bedingt m.E. die Schwierigkeiten und Grenzen einer „wissenschaftlichen Diskussion“ über unser Thema.

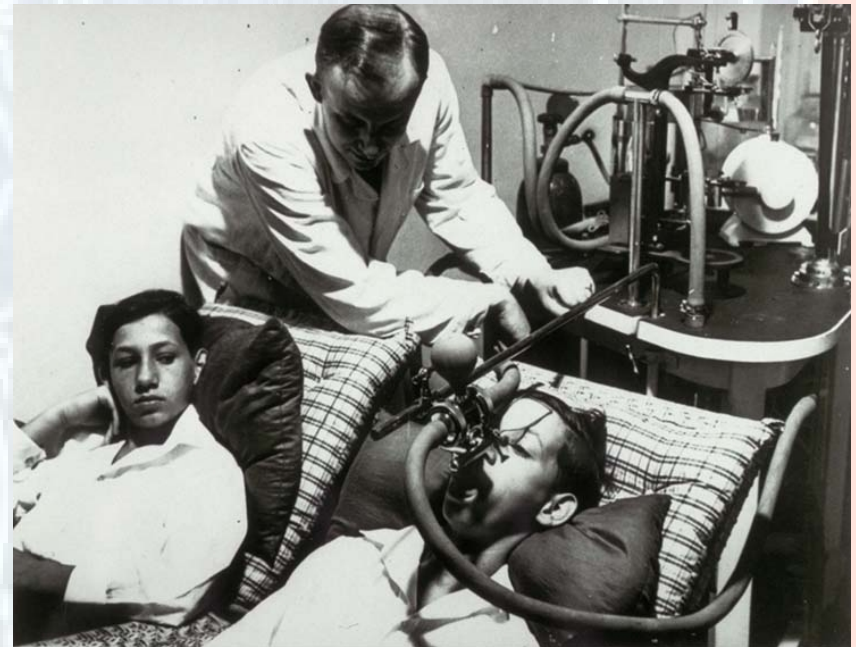
2.) Die Sterilisierung ist auf jeden Fall ein verstümmelnder Eingriff in eine Persönlichkeit, der zum mindesten bei differenzierteren Menschen zu erheblichen Störungen des seelischen Gleichgewichts des Betroffenen zu führen pflegt. Ruht doch unser Selbstwertgefühl viel tiefer als wir ahnen, in dem Bewusstsein auch unserer geschlechtlichen gebundenen Schöpferfähigkeit als Mann oder Frau. Ein seelisch gesunder Mensch, der dieser durch einen willkürlichen, nicht durch eine Krankheit unmittelbar geforderten, Eingriff, von aussen beraubt ist, fühlt sich nur zu leicht als halber Mensch unter den anderen, als ein „Gedächter“.

Für den Arzt galt bisher als massgebliche Richtschnur für sein Handeln, dass ihm operative Eingriffe nur sittlich erlaubt waren, die im Dienste eines Heilzweckes standen, d.h. zur Abwehr einer unmittelbar drohenden Gefahr für Leib und Leben eines Menschen gefordert werden.

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Verschuer, Freiherr Otmar von, Dr. med. (1896-1969)

geb. 16.7.1896 Richelsdorfer Hütte (bei Kassel), gest. 8.8.1969 Münster, Mediziner, Humangenetiker, Medizinstudium in Marburg, Hamburg, Freiburg, München, 1923 Promotion, 1927 Habilitation für Genetik, Leiter der Abt. Menschliche Erblehre am KWI für Anthropologie, Menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin, 1933 a. o. Prof. für menschliche Erblehre und Rassenhygiene an der Universität Berlin, 1935 Ordinarius und Direktor des Instituts für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt/M., 1942 bis 1945 Direktor des KWI für Anthropologie etc., 1951 bis 1965 Ordinarius und Leiter des Instituts für Humangenetik in Münster, Mitglied der NSDAP seit 1940, 1959 bis 1968 Teilnahme am Eugenischen Arbeitskreis des Diakonischen Werks, Teilnahme am Eugenischen Ausschuß am 18.-20.5.1931, 2.-4.6.1932, 10.8.1933



„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Loeffler, Lothar, Dr. med. (1901-1983)

1929 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Anthropologischen Institut der Universität Kiel; 1932 Mitglied der NSDAP, 1934 Prof. u. Direktor des Rassenbiologischen Instituts der Grenzlanduniversität Königsberg u. Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, 1942 Prof. in Wien für Erb- und Rassenbiologie und Leiter des Rassenbiologischen Instituts, 1950 Arzt im Annastift in Hannover-Kleefeld;

1952-1976 Niedersächsischer Landesgesundheitsrat, 1957-1966 Arbeitskreis Strahlenbiologie der deutschen Atomkommission, 1960-1966 korr. Mitglied des Christlichen Instituts für Ehe- und Familienkunde Basel, 1962 Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend und Eheberatung, 1959-1969 Teilnehmer am Eugenischen Arbeitskreis des Werks Innere Mission und Hilfswerk (seit 1965 Diakonisches Werk) der Evangelischen Kirche in Deutschland



<https://wien.orf.at/v2/news/stories/2618298/index.html>

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik



Kurt Scharf (1902-1990), von 1961 bis 1967 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

S. Fischer

Richard Kaufmann
Die Menschenmacher
Die Zukunft
des Menschen
in einer biologisch
gesteuerten Welt



Fischer Paperbacks

bringen wichtige ältere und neue Werke der Literatur und der Wissenschaft, der Geschichte und der Zeitgeschichte.

Richard Kaufmann
Die Menschenmacher

Thema dieses Buches sind die problematischen Zukunftsaussichten, der Menschheit im Zeichen einer technischen Hochzivilisation, die durch ihre innere Dynamik zum Fortschritt um jeden Preis verurteilt zu sein scheint. Nicht länger genügt es, den erreichten Stand der Naturbeherrschung lediglich zu sichern und sich gegen katastrophale Eventualitäten wie einen Atomkrieg abzusichern; vielmehr zwingt das wissenschaftlich-technische Machtpotential die im Schutze ihrer Errungenschaften rapid sich vermehrende Erdbevölkerung dazu, ihre eigene biologische Zukunft einer Planung und Programmierung zu unterwerfen, die, was in hundert Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird, in das gegenwärtige Kalkül einbezieht. Dabei sieht sich die Forschung in erster Linie vor das Problem gestellt, wie das Lebewesen Mensch der Gefahr einer allmählichen Degeneration und Rückbildung eben jener Eigenschaften und produktiven Anlagen begegnen kann, die es zur Vollbringung technischer und kultureller Höchstleistungen in der Vergangenheit befähigt haben. Mit den Worten des englischen Biologen Sir Julian Huxley: »Im modernen Menschen beginnt die Richtung der genetischen Entwicklung das Vorzeichen zu ändern, vom Positiven zum Negativen, vom Fortschritt zum Rückschritt: Es muß uns gelingen, diese Entwicklung wieder auf den uralten Kurs einer positiven Verbesserung zu bringen.« Utopisch und realistisch, umstürzend und folgerichtig zugleich sind die Vorschläge und Erwägungen, mit denen Gelehrte von internationalem Rang und Ansehen, Ärzte und Biologen, auf die schockierende These vom schleichenden genetischen Verfall der Menschheit antworten. Sie reichen von gesteuerter Erbaulesung durch kollektive künstliche Befruchtung über Versuche der Manipulation und systematischen Veränderung der menschlichen Erbsubstanz bis zu der vorerst noch vagen Erwartung, daß es eines Tages möglich sein werde, das Imperfektum Mensch durch toto genere verschiedene, künstlich entwickelte Gebilde zu ersetzen. Das vorliegende Buch unterzieht den angedeuteten Fragenkomplex einer sachlichen Kritik, beschäftigt sich mit den problematischen Aspekten und versucht, die Konsequenzen eugenischer Maßnahmen für den überlieferten Begriff des Menschen zu erläutern.

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Auseinandersetzung mit der modernen Welt

Ethische Anfragen an biologische Forschung angesichts der „Menschenmacher“

Künstliche Befruchtung

Geschlechtsveränderung beim Embryo

Eingriff in die Erbsubstanz (Heilung von Krankheiten)

Theologische Grenzziehungen

Einschlafen des „Eugenischen Arbeitskreises“ nach letzter Sitzung 1967

„Unrechtsgesetz“ – Die Nachgeschichte von Eugenik

Innere Mission/Diakonie zur Eugenik nach 1945

Die Sterilisation begriffen die evangelischen Anstaltsleiter nur in ihrer historischen Vorreiterrolle zur nationalsozialistischen „Euthanasie“ und nicht als Unrecht eigener Art, nur die Begrenzung der Durchführungspraxis wurde diskutiert. Eine Entschädigung von Zwangssterilisierten wurde von der Diakonie 1960 ausdrücklich abgelehnt.

Ein neues freiwilliges Sterilisationsgesetz mit eugenischer Indikation wurde 1964 befürwortet.

Die eigene Haltung gegenüber der NS-Euthanasie wurde zugunsten einer Widerstandsgeschichte überhöht.

Die Haltung gegen die „Euthanasie“ besaß die Funktion eines ethischen Leuchttums, an dessen Fuß im Dunkel eugenisches Denken überlebte, was eine zugleich öffnende Funktion für Fragen eugenischer Biopolitik hatte.